

Zahl der Arbeitslosen ganz leicht gestiegen

Quote in der Eifel im Juli liegt bei 5,3 Prozent

NORDEIFEL. Ein weiterer leichter Rückgang der Gesamtarbeitslosigkeit und trotz Ferienzeit verbesserte Arbeitskräfte-Nachfrage: Unter diesen beiden Stichpunkten charakterisiert die Arbeitsamts-Agentur Aachen das Geschehen auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Allerdings ist die Tendenz im Bereich Nordeifel leicht abweichend, wenn auch insgesamt weiter positiv.

Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Arbeitslosen im Bereich der Geschäftsstelle Monschau um 12 Personen gestiegen. Im Juli meldeten sich 183 Personen neu als arbeitslos; gleichzeitig wurden 170 Personen in ein Arbeitsverhältnis vermittelt.

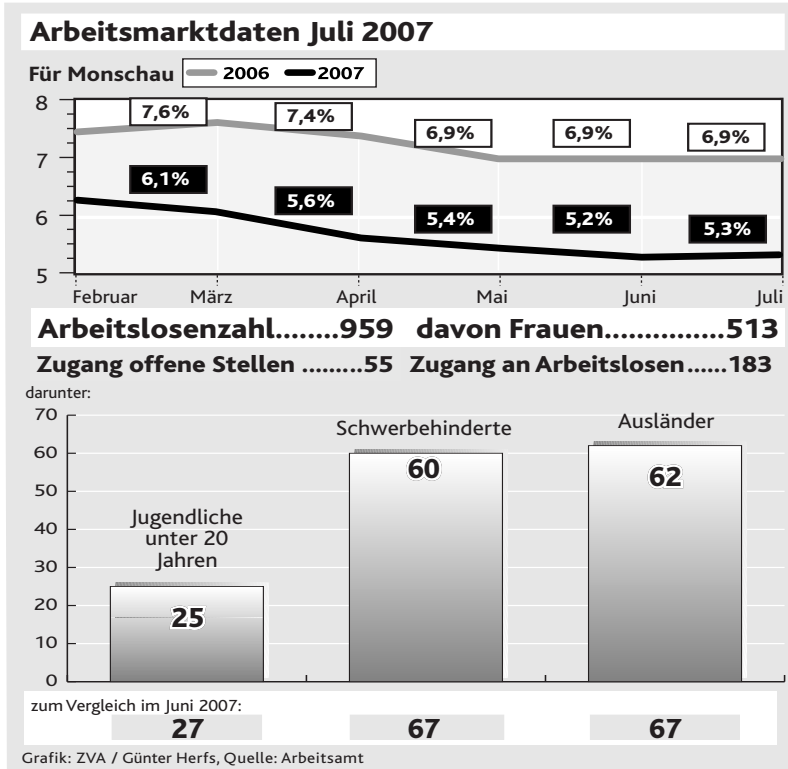
Somit ist der Gesamtbestand der Arbeitslosen auch wieder leicht gestiegen - auf jetzt 959 Personen (446 Männer, 513 Frauen). Im Vergleich zum Vorjahr gibt es allerdings 288 Arbeitslose weniger. Die Arbeitslosenquote betrug

im Juli 5,3 Prozent (5,2 Prozent im Vormonat). Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres hatte sich die Arbeitslosenquote noch auf 6,9 Prozent belaufen.

In der Geschäftsstelle Monschau waren im Juli 186 Stellenangebote registriert, das sind 11 weniger als im Juni. Im Vergleich zum Vorjahres-Zeitraum gab es allerdings 21 Stellen mehr.

Unter der Gesamtzahl der Arbeitslosen befinden sich auch 25 Jugendliche unter 20 Jahren sowie 130 Jugendliche unter 25 Jahren. 267 Arbeitslose sind 50 Jahre und älter, über ein Drittel aller Arbeitslosen gilt als Langzeit-Arbeitslose (370 Personen). Unter den Arbeitslosen befinden sich auch 60 Schwerbehinderte sowie 62 Ausländer.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Gesamtregion Aachen-Heinsberg liegt bei 42 576; das entspricht einer Quote von 10,8 Prozent. (P. St.)



Jugendarbeit lohnt sich

Monschau ermittelt wieder „Jungschützenkönig“

MONSCHAU. Die Schießsportabteilung der Bürgerschützen legte im vergangenen Schießjahr wieder verstärktes Augenmerk auf die Jugendarbeit. Begann man am Anfang nur mit zwei Jugendlichen, konnte man zum Schluss der Saison auf acht Jugendliche zählen. Dies ist nicht nur der Tatsache zu verdanken, dass sich die Schießleiter im Bereich der Jugendarbeit weitergebildet haben, sondern auch der „Mund-Propaganda“ der einzelnen Jungschützen.

In dieser Altersgruppe, so der Jugendleiter der Bürgerschützen, ist es besonders schwer, Jugendliche für den Schießsport zu begeistern, da die jungen Leute meist schon in anderen Vereinen sportlich oder musikalisch aktiv sind. Um so erfreuter ist man bei den Bürgerschützen, dass für die Jugendlichen wieder separate Trainingszeiten eingeführt werden konnten. So besteht auch die Möglichkeit jeden einzelnen der Jungschützen zu fördern, und Ih-

nen den Umgang mit der Waffe zu zeigen. Weniger der Gedanke des Schießens ist hier maßgebend; wesentlich sind Konzentration und mentale Fitness um jeden Schuss „ins Schwarze zu bringen“ – genauer gesagt: Ziel ist es, alle Schüsse aus einer Entfernung von 50 Metern auf einen Punkt kleiner als eine 1 Cent-Münze zu platzieren.

Neben der im Herbst beginnenden Meisterschaft werden die Jugendlichen erstmals seit 1999 wieder einen Jungschützenkönig ausschließen. Im Rahmen des Familien-Wandertages am 4. August werden die Jugendlichen an der Monschauer Flora ihr Vogelschießen austragen.

Zu Ihrer Unterstützung hoffen die Jugendlichen auch auf eine rege Beteiligung an dem Wandertag. Wie immer sind hierzu neben den Schützen auch Freunde und Bekannte eingeladen, sowie alle Interessierten, die sich gerne ein Bild vom Schießsport und den Bürgerschützen machen möchten.

DAS THEMA: MONSCHAU-KLASSIK HINTER DEN KULISSEN

Mann mit Geschmack für Töne mit richtigem Klang

Tim Frühwirth ist der „Soundmaster“ am Mischpult im Bergfried und regelt mit musikalischem Sachverstand und technischem Wissen den Ton

VON UNSEREM MITARBEITER
CHRISTOPH HAHN

MONSCHAU. Kaum ein „Monschau-Klassik“-Besucher hat Tim Frühwirth je zu Gesicht bekommen – und dennoch profitieren alle von seinen Künsten. Denn wenn sich die Stimmen der Sänger und die Töne der Instrumente zu einem harmonischen Wohlklang mischen und gleichzeitig die Ohren jedes Zuhörers erreichen, liegt

„Das hier ist ein schwieriges Territorium.“

TIM FRÜHWIRTH,
HERR ÜBER TON UND KLANG

das mit Sicherheiten an den Fertigkeiten des 29-Jährigen aus Hamburg. Das weiß auch der Künstlerische Leiter der Festspiele im Amphitheater, Wilhelm Keitel: Dessen Tourneen mit dem Minsker Bolschoi-Orchester begleitet der gebürtige Stuttgarter seit längerer Zeit. Das zeugt von Vertrauen – Vertrauen in den, der jetzt auch in Monschau am Mischpult steht. Mit dem Mischpult ist Frühwirths Tag- und Abendwerk beileibe noch nicht erledigt. So beginnt jeder Tag mit einer Kontrolle der Lautsprecher, Kabelstränge und anderen Installationen zwischen Bühne, Orchestergraben, Tribünen und dem Turm, wo Frühwirth neben dem fürs Licht zuständigen Kollegen Frederik Beaumart seinen Arbeitsplatz aufgebaut hat. Unter der Haut des Pultes steckt – wie sollte es anders sein – eine ganze Menge modernster Elektronik.

Die wiederum ist mit den ganzen Mikrofonen und Lautsprechern im Orchestergraben und Zuschauerraum sowie auf der Bühne vernetzt. Ein hoch differenziertes System von vernetzten Apparaturen, die unter anderem jedem



Herr der Knöpfe und Regler: Im Bergfried sitzt Tim Frühwirth mit Blick auf Bühne, Burg und Altstadt und sorgt für den richtigen Ton.

Foto: Christoph Hahn

Instrument einen Sendekanal zuordnet und so von verschiedenen Punkten Klänge einsammelt, verzögert und verstärkt, um sie dann ans Publikum weiter zu geben, steht – von Tim Frühwirth bedient – im Dienst der Klassik-Freunde. Doch selbst mit aktueller Hochtechnologie kommt der Mann für

den guten Ton nicht um Probleme herum. „Das hier ist ein schwieriges Territorium“, formuliert der Schwabe von der Alster seine persönliche Sicht der Dinge. Damit Frühwirth diese Fähigkeiten meistern kann, verlässt er sich nicht nur auf die Möglichkeiten seines Misch- und Steuerpults. Vor jeder

Aufführung studiert er genau die Partitur jedes Werkes, versieht sie mit Anmerkungen und hat sie, wenn das Geschehen auf der Bühne und im Orchester endlich seinen Anfang nimmt, ständig vor Augen. So, als wäre auch er ein Musiker, einer von denen, die unter Leitung des Dirigenten Geige,

Fagott oder ein anderes Instrument spielen. Wie er die Noten zu lesen hat, weiß Frühwirth genau.

Acht Jahre hat er Klavier-Unterricht genossen, spielt zudem Bass und Schlagzeug. Parallel zu seiner Arbeit als Techniker („Medientechnik“ hat er studiert) komponiert Tim Frühwirth auch – Musik

für Hörspiele, kürzlich für einen Dokumentarfilm. Als „jazzig, aber auch funky“ beschreibt der Fachmann, der überdies Künstler ist, die Welt seiner Klänge. Davon gibt er den Monschauern irgendwann mal eine Kostprobe – zwar nicht bei dieser Klassik, aber möglicherweise bei der nächsten.



Auch vor das Rote Haus führte sie ihr Rundgang durch Monschau: Monschau-Klassik-Veranstalter Max Krieger (1. von links) sowie die Stadtführer Franz Peter Müsch (hinter Krieger) und Nonni Verbrugge (7. von links) mit Gästen aus Minsk. Foto: Christoph Hahn

An Düttchen und Printen gelobt

Minsker Musiker mögen Monschau: Stadtführung für das Klassik-„Personal“

MONSCHAU. Sie sind so etwas wie das Herz der Monschau-Klassik-Festspiele: Orchestermusiker und Chormitglieder der Bolschoi-Oper Minsk bestreiten ein Großteil der Aufführungen in der Arena an der Burg.

Grund genug für Veranstalter Max Krieger, sich bei den Künstlern zu bedanken: 92 Kulturschaffende kamen am – spielfreien – Montagabend mit zwei Bussen aus Stolberg, wo sie untergebracht sind, in das Nordeifeler Städtchen. Einmal stand nicht das Publikum im Mittelpunkt. Sie, die Musiker, waren die Hauptpersonen.

So hatte Inge Kaulard, die auch sonst Techniker und andere Festival-Mitarbeiter zusammen mit ihrer Kollegin Irmgard Weishaupt in der Jugendherberge mit köstlichen Mahlzeiten verwöhnt, für

die Weißrussen ein schmackhaftes Essen zubereitet. Doch das war erst der Anfang: Vor der Burg nahmen Stadtführerinnen Nonni Verbrugge und ihr nicht minder versierter Kollege Franz Peter Müsch die Gäste in Empfang.

Bürgerhäuser

Nach einem kurzen Stopp am Maria-Hilf-Stift unterhalb der Burg ging es eine steile Treppe hinab zur alten Pfarrkirche. In der Umgebung des Gotteshauses erklärten Verbrugge und Müsch ihnen konzentriert zuhörenden Gästen die alten Bürgerhäuser, ihre Bauweise(n) und sonstigen Einheiten.

Weitere Stationen waren unter anderem das Rote Haus, wo die Besucher für Gruppenfotos pau-

sierten, und die evangelische Kirche.

Dennoch ließen es die kenntnisreich parlierenden Stadtführer, denen Mitglieder von Chor und Orchester als Dolmetscher zur Seite standen, es nicht beim Vermitteln von allerlei wissenswerten Fakten zur Geschichte von Monschau bewenden.

Auch die Köstlichkeiten der Stadt, zumal die süßen, wurden zum Thema – und zwar sinnlich-direkt: Konditor Jochen Kaulard öffnete eigens noch einmal sein renommiertes Café und gab den Minschern reichlich von seinen süßen Spezialitäten zu kosten.

Auch wenn sie wieder daheim in Weißrussland sein werden – der Geschmack von Düttchen und Printen wird ihnen noch lange auf der Zunge bleiben.